



Übersee-Museum Bremen

Abschlussbericht

DBU-Förderprojekt AZ 37418/01 – 43/2

„Ozeanien virtuell“
Ressourcennutzung

Ein virtuelles Ausstellungsprojekt
des Übersee-Museums Bremen
in Kooperation mit Samoa

Projektbeginn 07.07.2021

Projektdauer 34 Monate (zzgl. kostenneutraler Verlängerung bis
zum 31.12 2024)

Verfasser

Dr. Michael Stiller

Bremen 2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung	2
2.	Bericht	3
2.1	Anlass und Zielsetzung des Projekts	3
2.2	Darstellung der Arbeitsschritte und angewandten Methoden	4
2.2.1	Geplante Projektbausteine und -maßnahmen	4
2.2.2	Konzeptentwicklung	5
2.2.3	Erstellung von Content mit Partnern vor Ort	6
2.2.4	Umsetzung der gesammelten Inhalte für das Internet	8
2.2.5	Veröffentlichung	9
2.3.	Darstellung der tatsächlichen Ergebnisse	10
2.3.1.	Das Projekt am Vaisigano-Fluss: Wissenschaft und Kultur treffen aufeinander	10
2.3.2.	Keine Inseln ohne Flüsse	24
2.3.3.	Dem Fluss auf den Grund gehen	30
2.3.4.	Warum ist es wichtig Süßwasser zu untersuchen	36
2.3.5.	Naturgeschichte im Museum Bewahren	43
2.3.6.	Gefiederte Schätze	48
2.3.7.	Die Sammlung von Otto Tetens	50
2.3.8.	Können naturkundliche Sammlungen und Objekte die Geschichten von Menschen lebendig halten	52
2.3.9.	Können virtuelle Treffen die Zukunft des Geschichtenerzählens im Museum sein?	53
3.,	Diskussion	54
4.	Öffentlichkeitsarbeit	55
5.	Fazit	56

1. Zusammenfassung

Das Projekt „Ozeanien virtuell“ des Übersee-Museums Bremen in Kooperation mit Samoa erforscht die nachhaltige Nutzung von Ressourcen im pazifischen Raum. Durch eine digitale Plattform werden Themen wie Biodiversität, Klimawandel und kulturelles Erbe interaktiv vermittelt. Ein Kernstück ist das Citizen-Science-Projekt am Vaisigano-Fluss in Samoa, das Studierende mit Umweltforschung verbindet. Wissenschaft und Kunst verschmelzen, um ein Bewusstsein für ökologische Herausforderungen zu schaffen. Die enge Zusammenarbeit mit der National University of Samoa ermöglichte eine partizipative Wissensvermittlung, bei der auch digitale Formate wie Storytelling, Infografiken und interaktive Inhalte entwickelt wurden. Die Plattform verbessert die Sichtbarkeit naturkundlicher Sammlungen und schafft einen internationalen Austausch. Trotz pandemiebedingter Herausforderungen wurde das Projekt erfolgreich umgesetzt, insbesondere durch digitale Workshops und eine enge Kooperation mit lokalen Partnern. Die Ergebnisse zeigen, dass Museen durch digitale Formate Wissen demokratisieren und als Vermittler zwischen Wissenschaft und Gesellschaft fungieren können. Das Projekt verdeutlicht zudem die Bedeutung interkultureller Zusammenarbeit und nachhaltiger Forschung für den Schutz von Ökosystemen. Das Projekt ist als Internetplattform unter folgender der Adresse veröffentlicht:

<https://blue-continent.de/de/home>.

2 Bericht

2.1 Anlass und Zielsetzung des Projekts

In Ozeanien und Australien ist die Dichte von materiellen und kulturellen Ressourcen überwältigend. Hier finden sich auch viele der sogenannten Biodiversitäts-Hotspots, Brennpunkte mit vielfältigen, oft endemischen Pflanzen und Tierarten. Dieser Reichtum spiegelt sich in einer vielfältigen Nutzung wider. Aber genau diese Nutzung bzw. Ausnutzung von Ressourcen wirft auch Fragen auf:

Welche kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung haben Ressourcen für die lokale Bevölkerung? Wie ist die Nutzung von wirtschaftlichen und kulturellen Ressourcen vereinbar? Und welche Chancen ergeben sich aus einer gerechteren Ressourcenverteilung und einer nachhaltigen Nutzung?

Die vergangenen, von der Corona-Pandemie geprägten Monate bzw. Jahre mit zeitweilig geschlossenen Museen haben noch einmal verdeutlicht, wie wichtig Online-Angebote im Kulturbereich sind. Das Übersee-Museum will hier an seine bundesweite Ausstrahlung anknüpfen: Normalerweise sind 50 % der Besucher*innen Touristen*innen, das Museum erfreut sich großer überregionaler Beliebtheit. Die entwickelte Plattform richtet sich an ein an den Schwerpunkthemen der Ausstellung im Übersee-Museum interessiertes Publikum im World Wide Web. Gleichzeitig stellt das Angebot eine wichtige Vernetzung des Museumspublikums mit den Menschen in der Pazifikregion dar. Bei der Konzeption der Ausstellung und der Erarbeitung der Fragestellungen wird verstärkt darauf geachtet, wie die für das Übersee-Museum wichtigen Themen im Internet „besetzt“ und die virtuellen Angebote auffindbar gemacht werden.

Durch den niedrighschwelligen Zugang von Online-Angeboten können mit der virtuellen Ausstellung aber auch neue Gruppen angesprochen werden, die aufgrund geografischer Distanzen oder ihrer sozioökonomischen Umstände sonst nicht zwingend den Weg in das Museumsgebäude finden würden. Durch die geplante virtuelle Ausstellung erhalten sie die Möglichkeit, digital und über Ländergrenzen hinweg eine solche Ausstellung zu erleben. Die Angebote der Ausstellung richten sich dabei gezielt auch an Lehrende und Schüler*innen in ganz Deutschland. Ihnen soll sowohl fundiert recherchiertes Material für eigene Unterrichtsprojekte als auch ein eher erlebnisorientierter Zugang zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zur Verfügung

gestellt werden. Hierbei sollen aus dem Methodenpool der am Übersee-Museum erarbeiteten Bildungsformate des „Forschenden Lernens“ und der „Ästhetischen Feldforschung“ auch digitale Vermittlungsangebote entwickelt werden. In diesem Bereich bietet sich die Möglichkeit, an die Medienkompetenzen junger Menschen als „digital natives“ anzuknüpfen und neue didaktische Vermittlungswege zu erproben und zu etablieren.

Internet-Nutzer*innen, die verlässliche Informationen und fundiert aufbereitete Inhalte zu Themen wie Biodiversität, Klimawandel oder dem Leben und den Kulturen im Kontext zunehmend begrenzter Ressourcen des pazifischen Raumes suchen, sollen Antworten in dieser virtuellen Ozeanien-Ausstellung des Übersee-Museums finden.

Die an diesem Pilotprojekt beteiligten Wissenschaftler*innen aus Samoa erarbeiten gemeinsam mit Mitarbeiter*innen des Übersee-Museums sowohl die virtuelle als auch eine physische Ausstellung in Apia. Auf diese Weise erhalten sie Zugang zu internationalen Netzwerken. Die von ihnen im Projekt gemachten Erfahrungen können sie in Samoa auch in Zusammenarbeit mit anderen lokalen Partnern nutzen und weiterentwickeln. Indem neben dem deutschen Publikum insbesondere Menschen aus den Herkunftsgesellschaften der Sammlungen des Übersee-Museums Nutznießer*innen des Projekts sein werden, entsteht durch diese virtuelle Ausstellung ein kulturübergreifender Diskussionsraum.

2.2 Darstellung der Arbeitsschritte und angewandten Methoden

2.2.1 Geplante Projektbausteine und -maßnahmen

Das beantragte Projekt lässt sich auf folgende Projektbausteine herunterbrechen:

- Konzeptentwicklung: Mit welchen Mitteln und auf welchen Kanälen ist der geplante Content vermittelbar? Hinsichtlich der Mittel ergeben sich eine Reihe von Möglichkeiten. Angedacht ist hier aus musealer Sicht Fragestellungen anhand von Objekten zu erörtern. In der Vermittlung und der Weiterentwicklung der Themen ist allerdings auch die unmittelbare Erfahrung vor Ort, etwa an verschiedenen Standorten Samoas, angestrebt.

- Erstellung von Content in Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort: Welches sind die Inhalte und Fragestellungen, die für die Partner vor Ort relevant sind.
Durchführung von Workshops im Onlineformat und vor Ort zur Entwicklung der relevanten Fragestellung und Erstellung der Inhalte. Hier waren vor allem auch Reisen nach Samoa geplant, um im Team gemeinsam an konkreten Vor-Ort-Beispielen die Herausforderungen darstellen zu können. Abstrakte wissenschaftliche Fakten sollen in anschaulichen Beispielen erläutert werden.
- Umsetzung: Die gesammelten Inhalte werden entsprechend Ihrer Erfordernisse in möglicherweise unterschiedlichen Formaten für das Internet umgesetzt.
Hierzu ist vor allem die Entwicklung von Prototypen angedacht, um so in einem iterativen Verfahren zu angemessenen Ergebnissen zu kommen.
- Veröffentlichung: Mit Abschluss des Projekts soll der entwickelte Content im Internet veröffentlicht und ebenfalls auch in die geplante Dauerausstellung integriert werden.

2.2.2 Konzeptentwicklung

Eines der wesentlichen Ziele dieses Projektes war es einen kollaborativen Ansatz zur Vermittlung von Inhalten zu entwickeln. Das Übersee-Museum berichtet nicht über Mensch und Natur außereuropäischer Regionen, sondern in Zusammenarbeit mit den dort ansässigen Kooperationspartnern werden gemeinsame Fragestellungen und Formate entwickelt und realisiert. Ziel einer solchen Zusammenarbeit ist es, einem Publikum sowohl in Deutschland als auch einem Publikum der überseeischen Regionen vor Augen zu führen, dass in heutiger Zeit nachhaltige Lösungen für Probleme, die globale Ursachen haben, nur in Kooperation angegangen werden können. Hierbei sind zentrale Punkte das sich gegenseitige Kennenlernen, Kenntnis der verschiedenen zur Verfügung stehenden Ressourcen der einzelnen Kooperationspartner wie auch deren möglicherweise unterschiedlich gelagerten Interessen. Diese Themen prägten die erste Phase des Projektes. Aufgrund der sehr unterschiedlich gelagerten Themenstellungen, Materialien und Herangehensweisen innerhalb des Projekts, wurde sehr schnell

deutlich, dass zur Darstellung des Gesamtprojekts eine lineare Erzählform unmöglich war. Zudem musste auf unterschiedlichste Vermittlungsformen zurückgegriffen werden. So entstand das Konzept eine Plattform zu entwickeln, die die unterschiedlichen Formate der Fragestellungen und Medien aufnehmen kann und diese miteinander verknüpft, so dass man sich den Inhalten von sehr unterschiedlicher Seite nähern kann. Als Vorteil dieser Herangehensweise war, sich so besser den jeweiligen Fragestellungen nähern zu können, ohne dass Formatierungen hier schon limitierend waren.

Voraussetzung von Museumsseite war zuerst, eine Klärung der eigenen Ressourcen herbeizuführen und sie für eine Kooperation verfügbar zu machen. Somit war die digitale Bearbeitung der sowohl naturkundlichen, wie auch ethnografischen Sammlungen des Übersee-Museums ein grundlegender Baustein, um in diesem Projekt voranzukommen.

2.2.3 Erstellung von Content mit Partnern vor Ort:

In verschiedenen Online Workshops wurden nun die speziellen Themen und Formate entwickelt, die später auf der Plattform präsentiert werden sollten. Hierbei stand zuerst im Vordergrund, die Kompetenzen und Interessen der verschiedenen Teilnehmenden zu präsentieren, um eine Grundlage für ein gemeinsames Arbeiten zu schaffen. Das Übersee-Museum brachte hier seine Vermittlungskompetenz, aber auch seine Kenntnis im Anlegen und im Umgang mit naturkundlichen Sammlungen ein. Die Teilnehmer*innen des Environmental Science Departments der NUS konnten auf ihre Kompetenz in der Erforschung der heimischen Umwelt sowie auch der Umsetzung von Renaturierungsprojekten verweisen. Einen Schnittpunkt zwischen beiden Institutionen bildete sowohl das Interesse als auch die wissenschaftliche Kompetenz auf limnologischem Gebiet. Schnell konnte man sich darauf einigen, sich um Fragen der nachhaltigen Nutzung der Süßwasserressourcen Samoas bemühen.

Ein weiteres gemeinsames Interesse zwischen NUS und Übersee-Museum war die Vermittlung des Nachhaltigkeitsgedankens in der Nutzung lebensnotwendiger natürlicher Ressourcen. Das Interesse der NUS bezog sich daher darauf, den Schutz der

heimischen Ressourcen einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. Als partizipativer Ansatz hierzu bildete sich die Idee zur Entwicklung eines Citizen Science Projektes heraus. Zielgruppe sollten vor allem junge Menschen Samoas sein. Zur weiteren Umsetzung wurden nun Maßnahmen zur Entwicklung eines solchen Citizen Science Projekts in Angriff genommen. Hierzu wurden weitere Partner hinzugezogen, wie etwa der indische Biologe und Umweltpädagoge Kush Sethi, der solche Projekte erfolgreich in seiner Heimatstadt Delhi durchführt. Hier wurde deutlich, dass ein wesentliches Merkmal für einen Erfolg solcher Projekte eine emotionale, kulturelle Verbindung zur wissenschaftlichen Fragestellung führt. Dies wurde bei der Umsetzung des Projekts später vor Ort berücksichtigt. Zudem wurde zur Durchführung dieses Projektes der Prototyp einer App entwickelt, um etwa die unterschiedlichen wissenschaftlichen Parameter der Gewässer vor Ort erfasst werden konnten, die zugleich leicht zu bedienen war.

Nachdem die Vorbereitungen nun abgeschlossen waren, konnte das Projekt vor Ort in Samoa im Juni 2023 umgesetzt werden. Ein Team des Übersee-Museums, unser Kooperationspartner Kush Sethi wie auch die indisch-amerikanische Schriftstellerin Sohaila Abdulali machte sich auf den Weg nach Samoa, um dort mit den Partnern der NUS und dem Künstler Jeremia Gale die beinahe zweijährige Planung in die Tat umzusetzen. Sohaila Abdulali sollte dabei vor allem ihre erzählerische Kompetenz bei der Dokumentation des Projekts, also auch der Darstellung des Projekts auf der späteren Plattform einzubringen. Gemeinsam wurden mehrere Exkursionen an den Vaisigano River in Samoa und Workshops im Labor der NUS durchgeführt. Teilnehmende waren im wesentlichen Student*innen des Environmental Science Departments der NUS. Die Veranstaltung fand jedoch in den Semesterferien statt, so dass es sich dabei um eine freiwillige Beteiligung handelte. Im November 2023 fand ein Gegenbesuch samoanischer Mitarbeiter*innen der NUS statt. Auch hier wurden Workshops durchgeführt, die sich mit dem Thema Sammlung und Sammlungsmanagement befassten. In der Zwischenzeit hatten die Kolleg*innen der NUS seitens ihrer Regierung den Auftrag erhalten, eine nationale naturkundliche Sammlung anzulegen. Deren Grundstock ist ein schon in früheren Zeiten angelegtes Herbar der örtlichen Flora sowie die Aufsammlungen, die im Rahmen dieses Projektes in Samoa stattfanden.

2.2.4 Umsetzung der gesammelten Inhalte für das Internet

Das gesammelte Material wie Film, Fotos aber auch schriftliche Aufzeichnungen wurden zur Nutzung im Internet aufgearbeitet. Zur Contenterstellung wurden wiederum Autor*innen, Journalist*innen und Grafiker*innen beauftragt und eine möglichst für ein Publikum attraktive Aufbereitung des Materials zu erreichen.

Gleichzeitig wurde die Firma Cultureshock aus Neuseeland beauftragt, gemeinsam mit dem Team des Übersee-Museums eine Internetplattform zu entwickeln, die technisch und ästhetisch den angemessenen Rahmen für das Projekt bietet.

Bei diesem Projekt handelt es sich um unterschiedliche Teilprojekte, deren Darstellung unterschiedliche Formate bedingen. So kommen die Formate Essay, Gallery, Storytelling, Slideshow und Infographics zur Anwendung. Es wurden Lösungen für Fragen der Navigation und Nutzerfreundlichkeit entwickelt. Technisch wurde diese Plattform so entworfen, dass sie von unterschiedlichen Geräten wie Desktop-Computer, Tablet aber auch vom Handy aufgerufen und genutzt werden kann. Eine Herausforderung stellte zudem dar, dass sie auch bei geringer Bandbreite funktionieren muss. Dies führte zu entsprechenden Anpassungen im Back- und Frontend. Zentrale Themen sind Orientierung und Barrierefreiheit, um eine übersichtliche Navigation zu schaffen. Sämtlicher Content ist in den Sprachen Deutsch und Englisch abrufbar, wobei die Ursprungstexte entweder auf Deutsch oder Englisch verfasst waren, so dass eine professionelle Übersetzung notwendig wurde, da sonst die Qualität der Texte gelitten hätte.

Die Grafik des Webauftritts orientiert sich an den verschiedenen Teilen der Pandanus Palme, eine in der pazifischen Region wichtige Nutzpflanze. Die einzelnen Kompartimente der Pflanze wie Wurzel, Stamm, Frucht und Blüte wurden in abstrakter Form als Thementragende grafische Elemente eingesetzt. Die Farblichkeit orientiert sich an den in pazifischen Raum vorherrschenden Landschaftselementen.

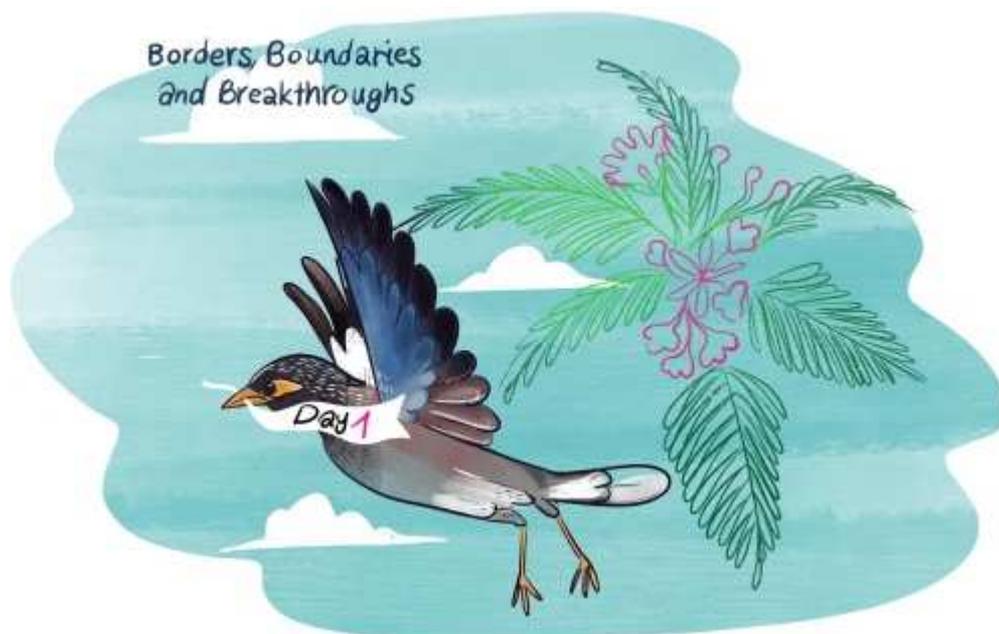
2.2.5 Veröffentlichung

Nach Einpflege der lektorierten unterschiedlichen Inhalte in die Plattform wurde Projekt der Öffentlichkeit erstmals im Rahmen der Tagung „Museum and the Internet“ in Form eines Soft Launches im Mai 2024 präsentiert.. Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung am 10.10.2024 wurde die Plattform dann offiziell veröffentlicht.

2.3. Darstellung der tatsächlichen Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse des Projekts erfolgt in Form von Screenshots der einzelnen Beiträge und der Zusammenfassung der dort vorliegenden Texte. Das gesamte Projekt wird dabei in unterschiedlichen Formaten präsentiert, vom Tagebuch der Schriftstellerin Sohaila Abdulali, deren Arbeit von der Zeichnerin Zam Zadeh kommentiert wird, über erklärende Texte, Fotostrecken oder einer gezeichneten Bildergeschichte. Sowohl die naturkundlichen als auch die völkerkundlichen Sammlungen des Übersee-Museums werden auf dieser Plattform veröffentlicht und sind hier ebenfalls als Screenshot der Übersichtsseiten aufgeführt.

2.3.1. Das Projekt am Vaisigano-Fluss: Wissenschaft und Kultur treffen aufeinander



Samoa Journal #1 – Grenzen, Begrenzungen, Durchbrüche

Sohaila Abdulali schildert ihre Eindrücke von Samoa im Rahmen eines Projekts des Übersee-Museums Bremen und der National University of Samoa. Es geht um die Verbindung von Wissenschaft, Kultur und Bürgerforschung. Abdulali reflektiert über Mainas, invasive Vogelarten, die ursprünglich aus Indien eingeführt wurden, um Kuhzecken zu bekämpfen, jedoch heimische Arten bedrohen. Dies symbolisiert die duale Wirkung von Migration: während menschliche Einwanderung oft bereichert, kann die von Pflanzen und Tieren schädlich sein.



Die Autorin erlebt kulturelle Kontraste und Gemeinsamkeiten z.B. bei einer traditionellen Kava-Zeremonie. Trotz geografischer und kultureller Unterschiede zeigt sich ein universeller menschlicher Kern. Dieser Ansatz, Unterschiede zu feiern und Gemeinsamkeiten zu würdigen, spiegelt das Ziel des Projekts wider, das Migration und Umweltveränderungen kritisch und kreativ beleuchtet.





Samoa Journal #2 – Planen und organisieren



Sohaila Abdulali beschreibt die Herausforderungen der interkulturellen Zusammenarbeit zwischen deutschen und samoanischen Partnern. Warten und Planung treffen auf unterschiedliche Arbeitsstile. Der Citizen-Science-Workshop, Höhepunkt jahrelanger Vorbereitung, soll Studierende mit ihrer Umwelt verbinden und Kunst mit Wissenschaft verschmelzen. Ziel ist eine Pilotstudie, die lokale Süßwasser-Ökosysteme untersucht und sensibilisiert.



Trotz Corona-bedingter Verzögerungen und logistischer Hürden wird der innovative Ansatz als Modell für nachhaltige, kulturell und wissenschaftlich wertvolle Projekte gesehen.





Samoa Journal #3 – Bürgerkunst, Bürgerwissenschaft

Sohaila Abdulali berichtet von dem Citizen-Science-Workshop am Vaisigano-Flusssystem. Gemeinsam mit Studierenden, Wissenschaftler*innen und Künstler*innen erkundete sie den Fluss. Die Verschmutzung vor Ort verdeutlicht globale Umweltprobleme. Trotz dieser Herausforderungen tauchten die Teilnehmenden kreativ in die Natur ein, malten, klebten Pflanzen auf Leinwände und schufen beeindruckende Werke.



Der Workshop verbindet Wissenschaft und Kunst, weckt Bewusstsein für Umweltprobleme und stärkt die Verbindung zur Natur. In der nächsten Phase sollen Proben gesammelt und die wissenschaftliche Forschung vertieft werden.



Samoa Journal #4 – Mein Haus ist dein Haus

Sohaila Abdulali beschreibt einen Sonntag im Dorf an der Südküste Samoas. Die Kultur des Landes wird durch Kirche, Familie und das traditionelle Festessen Umu geprägt. Landbesitz ist in Samoa familiär geregelt, mit den Matais als Entscheidungsinstanz. Abdulali reflektiert über Eigentum und Zugehörigkeit und hinterfragt, wem Wissen und

Geschichten gehören. Die traditionelle Gastfreundschaft und Wärme der Menschen schaffen eine märchenhafte Atmosphäre, die jedoch auch Herausforderungen birgt – etwa durch soziale Hierarchien oder Erwartungen.



Das gemeinsame Sonntagsfest unter Mandelbäumen am Pazifik, mit reichhaltigem Essen und kulturellen Ritualen, vermittelt ein Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Dennoch regt Abdulali an, über soziale und persönliche Unterschiede nachzudenken, die den vermeintlichen Idealzustand in Frage stellen. Sie betont die Bedeutung von kulturellem Verständnis und Zusammenarbeit, um Brücken zwischen Tradition und moderner Realität zu schlagen.



Samoa Journal #5 – Zum Greifen nahe

Sohaila Abdulali beschäftigt sich mit den Herausforderungen der Rückgabe kultureller Objekte an ihre Herkunftsländer. Nach einem Vortrag des Übersee-Museums Bremen an der National University of Samoa entstand eine Debatte über den Besitz von Artefakten.



Abdulali reflektiert über koloniale Vergangenheit, Eigentumsfragen und die Verantwortung von Museen. Während das Museum den kulturellen Wert der Objekte betont, bleibt die Frage, wessen Interessen im Mittelpunkt stehen sollen: die samoanischen Familien oder die eines globalen Publikums? Gleichzeitig hebt sie hervor, wie kreativ Museen Geschichten erzählen, etwa durch interaktive Ansätze wie Riechstationen, die historische Erlebnisse zum Leben erwecken.





Samoa Journal #6 – Bring mich an den Fluss



Sohaila Abdulali beschreibt eine Exkursion mit Studierenden zum Vaisigano-Fluss, bei der Bürgerwissenschaft und praktische Forschung im Vordergrund stehen. Die Teilnehmenden sammelten chemische, physikalische und biologische Daten, untersuchten Lebensräume und setzten Methoden wie die Messung von Fließgeschwindigkeit und Wasserqualität ein. Die Verbindung aus Wissenschaft und Spaß, etwa beim Basteln von Farnkronen, machte das Erlebnis besonders.



Abdulali betont, dass Museen über das Sammeln von Objekten hinausgehen sollten, indem sie Wissen aktiv in die Gesellschaft tragen. Die Veranstaltung zeigt, wie Kunst und Wissenschaft harmonisch zusammenwirken können, um sowohl die lokale Umwelt als auch kulturelles Bewusstsein zu fördern.



Der Tag verdeutlichte den Wert von Umweltforschung in Samoa, wo bisher kaum Daten über Süßwasserarten existieren. Abdulali schließt mit dem Gedanken, dass Museen dynamische Orte sind, die Geschichten nicht nur bewahren, sondern aktiv beleben sollten.



Samoa Journal #7 – RIP Sebastian

Sohaila Abdulali beschreibt wie die Studierenden im Biologielabor der NUS ihre Fundstücke vom Vaisigano-Fluss für die wissenschaftliche Analyse vorbereiten.



Unter Anleitung von Michael Stiller, Diana Michler-Kozma und Kush Sethi sowie lokalen Forschern wie Faainuseimalie Latu und Sene Taupega lernen sie, die Proben zu separieren und zu konservieren.



Eine große Krabbe, liebevoll 'Sebastian' genannt, wird für die Sammlung geopfert – ein symbolischer Moment für die wissenschaftliche Feldarbeit. Das Team ist motiviert: Diana Michler-Kozma vom Übersee-Museum sieht das Projekt als nachhaltige Lernerfahrung, Der externe Projektpartner Kush Sethi als Ökosystem-Grundlegung.





Samoa Journal #8 – Der Vorhang fällt

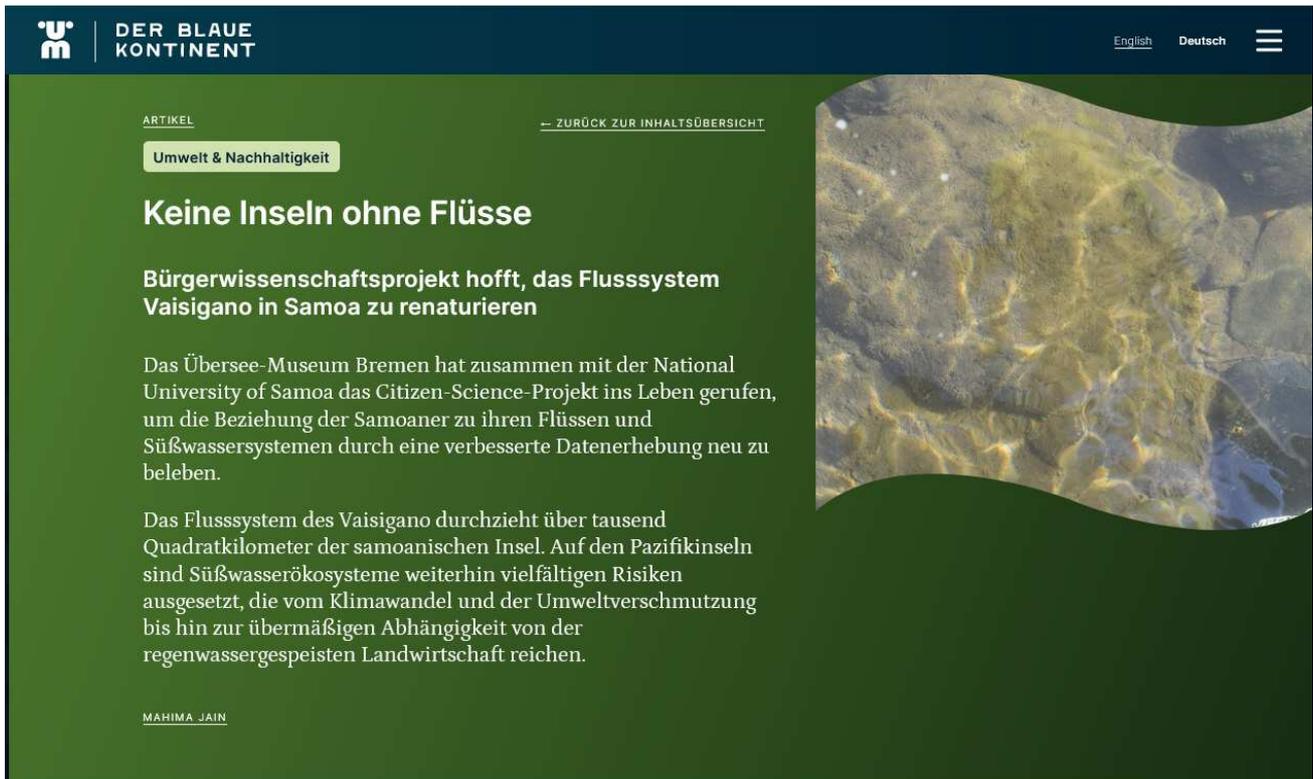
Sohaila Abdulali reflektiert die Expedition. Michael Stiller möchte das Wasserprojekt im größeren Kontext betrachten und Gespräche über Wassersysteme in Apia führen. Direktorin Wiebke Ahrndt ist mit den Workshops zufrieden, und es gibt Pläne für eine Ausstellung.

Trotz einiger Spannungen zwischen den Beteiligten überwiegt die positive Stimmung. Abdulali bemerkt die komplexen Dynamiken: kulturelle Unterschiede, Missverständnisse, aber auch gegenseitigen Respekt. Sie verlässt Samoa mit einem erweiterten Horizont, bereichert durch Einblicke in das samoanische Leben und Ökosystem.

Die Reise endet mit dem Gefühl, etwas Bleibendes geschaffen zu haben - eine wissenschaftliche Dokumentation und interkulturelle Erfahrung.

2.3.2. Keine Inseln ohne Flüsse

Die Journalistin Mahima Jain beleuchtet das Citizen Science Projekt aus einer anderen Perspektive. Sie ordnet es in seinen wissenschaftlichen und aktivistischen Kontext und erzählt gleichzeitig, was sie von den Teilnehmenden über ihre Erlebnisse erfahren hat.



DER BLAUE KONTINENT

English Deutsch

ARTIKEL [-- ZURÜCK ZUR INHALTSÜBERSICHT](#)

Umwelt & Nachhaltigkeit

Keine Inseln ohne Flüsse

Bürgerwissenschaftsprojekt hofft, das Flusssystem Vaisigano in Samoa zu renaturieren

Das Übersee-Museum Bremen hat zusammen mit der National University of Samoa das Citizen-Science-Projekt ins Leben gerufen, um die Beziehung der Samoaner zu ihren Flüssen und Süßwassersystemen durch eine verbesserte Datenerhebung neu zu beleben.

Das Flusssystem des Vaisigano durchzieht über tausend Quadratkilometer der samoanischen Insel. Auf den Pazifikinseln sind Süßwasserökosysteme weiterhin vielfältigen Risiken ausgesetzt, die vom Klimawandel und der Umweltverschmutzung bis hin zur übermäßigen Abhängigkeit von der regenwassergespeisten Landwirtschaft reichen.

MAHIMA JAIN

Tuaimoana Ruby ist noch keine Zwanzig. Sie wuchs nahe dem Flusssystem des Vaisigano in Samoa auf, einem Inselstaat im Pazifik mit mehr als 200.000 Einwohnern. Das Flusssystem schlängelt sich durch Upolu, eine der beiden Hauptinseln des Landes, und in ihrem noch jungen Leben sah Ruby, wie es immer mehr verschmutzte. Als die NUS, an der sie Naturwissenschaften mit dem Bachelor-Abschluss studiert, ihr anbot, für ein besseres Verständnis des Vaisigano die Methoden der



Bürgerwissenschaft kennenzulernen, griff sie zu.

Im Juli voriges Jahr schlossen Ruby und fünfzehn weitere Studierende sich dem von der NUS mitgestalteten und vom Übersee-Museum in Bremen geförderten. Bürgerwissenschaftsprojekt an. Drei Tage lang konnten sie sich in diesem interdisziplinären Workshop mit Wissenschaftlern, Umweltschützern, Kommunikationsspezialisten und Künstlern aus Samoa, Deutschland und Indien austauschen.

Experten aus beiden Organisationen boten gemeinsam mit dem indischen Umweltaktivisten Kush Sethi und dem digitalen Storyteller Abhay Adhikari Workshops an.

Ruby erzählte der indisch-amerikanischen Autorin Sohaila Abdulali, die das Projekt dokumentierte, dass sie Flüsse liebt, und dass es sie traurig macht, sie in diesem Zustand zu sehen. Abdulali fand Ruby ungewöhnlich, „weil die meisten Studierenden vorher kaum etwas über Flüsse wussten und sich auch nicht dafür interessierten.“

Wenn man vom Ozean umgeben ist, nimmt man
Flüsse eher am Rand wahr.

„Die Bedeutung von Süßwasservorkommen wird manchmal unterschätzt, vor allem auf Inseln, weil sie vom Ozean umgeben sind, der für das tägliche Leben wichtig ist“, erklärt Michael Stiller, Leiter der Abteilung Naturkunde im Übersee-Museum. „Aber ohne Süßwasser kann niemand überleben.“

Gemeinsam mit der NUS hat das Übersee-Museum das Bürgerwissenschaftsprojekt konzipiert, um nach Möglichkeit die Datenerhebung zu verbessern, indem es das Interesse der Einheimischen für das Flusssystem des Vaisigano fördert, der die 1.125 km² große Insel durchzieht. Das Projekt kommt zu einer Zeit, in der die Ökosysteme Süßwasserressourcen auf Inselstaaten auf vielfältige Weise bedroht sind.

Mit ihrem blinden Vertrauen in das Süßwasser für die regenabhängige Landwirtschaft gefährden die pazifischen Inselstaaten Wirtschaft und Lebensgrundlagen zusätzlich zum Klimawandel, wie ein 2012 veröffentlichter Bericht des Umweltprogramms der

Vereinten Nationen (UNEP) feststellt.(Link:

<https://reliefweb.int/report/tuvalu/freshwater-under-threat-pacific-islands-report>). In der Region erklärt sich die Kindersterblichkeit vor allem durch Krankheiten, die von der unzureichenden Abwasserklärung verursacht werden.



„In Samoa wurde das Süßwasser bisher kaum untersucht, und die Diversität seiner Fauna ist fast nicht erforscht“, stellte die Asiatische Entwicklungsbank in ihrem Bericht von 2019 fest. „In zukünftigen Untersuchungen könnten also durchaus neue Arten entdeckt werden.“ (Link: <https://www.adb.org/-documents>)

Der Umweltaktivist Kush Sethi, der das Projekt gemeinsam mit dem Biologen Michael Stiller und der Biologin Diana Michler-Kozma vom Übersee-Museum plante, hält es für unverzichtbar, durch Grundlagenforschung die Biodiversität zu verstehen, die es im Wasser und an den Ufern der samoanischen Flusssysteme gibt.

Warum Bürgerwissenschaft?

Für Bürgerwissenschaft oder Citizen Science gibt es unterschiedliche akademische Definitionen. Eine umfassende Darstellung findet sich in dem 2021 erschienenen Sammelband *The Science of Citizen Science: „Das aktive Engagement der Öffentlichkeit für Forschungsaufgaben.“* (Link: [The Citizen Science, Springer](#))

Aber Flüsse in Samoa oder auch Ozeanien stehen kaum je im Fokus der Bürgerwissenschaft.

Wie die Autoren konstatieren, sind Bürgerwissenschaft und Naturwissenschaft eng miteinander verbunden. Von der japanischen Beobachtung der Kirschbaumblüte im Tokio und Kyoto des 8. Jahrhunderts bis zu den deutschen Naturforschern Alexander von Humboldt und Ferdinand Müller, die im 18./19. Jahrhundert die ganze Welt bereisten, um die Natur zu begreifen – die Neugier gewöhnlicher Bürger hat die Naturwissenschaften geprägt.

Im 21. Jahrhundert entstanden in der Naturgeschichte mehrere derartige Projekte, etwa *Orchid Observers* des britischen Naturhistorischen Museums (Link: [Orchid Observer](#)) und *Notes from Nature* von Zooniverse (Link: [Zooniverse Platform](#)), einer digitalen Plattform für von Freiwilligen betriebene Forschung. Manche Projekte befassen sich auch mit Flusssystemen wie *Schone Rivieren* (Link: <https://www.schonerivieren.org/>), bei dem Freiwillige lernten, wie sie den Müll in zwei niederländischen Flüssen überwachen konnten. Aber Flüsse in Samoa oder auch Ozeanien stehen kaum je im Fokus der Bürgerwissenschaft.

Der oben erwähnte UNEP-Bericht über die Süßwasserökosysteme der pazifischen Inselstaaten benennt diverse Einschränkungen, etwa ein begrenztes Personal-, Finanz- und Ressourcenmanagement. Besonders gravierend außerdem: Brain Drain und fehlende technische und politische Kapazitäten.

ZURÜCK ZUM PROJEKT

Die Kooperation zwischen Übersee-Museum und NUS geht genau diese Herausforderungen an. Am ersten Tag arbeitete ein samoanischer Illustrator mit

fünfzehn Studierenden. Dank dieser kulturell geprägten Aufgabe konnten die Studierenden ihre Eindrücke vom Fluss festhalten, sie künstlerisch darstellen und ihre Erfahrungen teilen. Die Beteiligten entfesselten ihre Kreativität in TikTok Videos und bildlichen Darstellungen oder auch in Kronen aus pflanzlichen Materialien.

Sethi wollte nicht ins kalte Wasser der Datenerhebung springen, sondern durch Aktivitäten eine „Verbindung“ aufbauen.

Eine Studentin notierte in ihrem Feedbackbogen: „... am besten gefiel mir das Malen, denn obwohl ich nicht gerade wie ein Profi zeichnen kann, hatte ich die Chance, meine persönliche Sicht auf den Fluss auszudrücken. Ich war ganz bei mir...“

Alle Beteiligten kannten den Fluss durch Geschichten, Schulstunden und Aufnahmen, aber nur wenige hatten ihn je gesehen. Eine Studentin schrieb, dass sie bis dahin über den Fluss nur gelesen hatte, und nach ihrer



Exkursion an den Fluss habe sie „jetzt ein viel tieferes Verständnis für den Fluss, für seine Erscheinung, sein Dahinfließen, seine Breite, die umgebende Vegetation und überhaupt das Gefühl, in seiner Nähe zu sein.“

Im zweiten Teil des Projekts sollten die Studierenden Messungen vornehmen und die Daten auf eine [digitale Plattform](#) hochladen. Laut Michler-Kozma hieß das, die Fließgeschwindigkeit zu messen, chemische Parameter festzuhalten und Makro-Wirbellose zu fangen.

Die Naturwissenschaft in den pazifischen Inselnationen wurde durch die Kolonisation geprägt.

Die Naturwissenschaft in den pazifischen Inselnationen wurde durch die Kolonisation geprägt. Von 1899 bis 1915 war Samoa eine deutsche Kolonie, bis zum 1. Januar 1962 wurde es von Großbritannien und Neuseeland gemeinsam verwaltet. Das führte dazu, dass die wenigen naturhistorischen Sammlungen Samoas über die ganze Welt verstreut sind, erklärt Michler-Kozma. Der heutige Zustand der natürlichen Ressourcen und der Süßwasser-Biodiversität in Samoa muss dringend erfasst und dokumentiert werden. Perspektiven und Beteiligung vor Ort sind entscheidend – so erfuhren die Forscher im Verlauf des Bürgerwissenschaftsprojektes, dass der Vaisigano nicht nur ein Fluss ist. Er ist ein ganzes Flusssystem.

Zum Glück kann man heute nicht mehr einfach in ein anderes Land reisen, sich schnappen, was da so herumkrabbelt, und es einpacken. Michler-Kozma weist darauf hin, dass das verboten ist. Heute ist die Zusammenarbeit zwischen mehreren Ländern sehr wichtig. Ein Resultat der Kooperation zwischen Übersee-Museum und NUS war die Digitalisierung der eher kleinen Museumsbestände, sodass andere Forscher darauf zurückgreifen können.

Sie hofft, dass das Projekt wächst und dass sich weitere Samoaner beteiligen, um die App für Wissenschaft und Forschung mit ausreichend Daten für künftige Untersuchungen zu füttern.

Stiller möchte mit seinen NUS-Kolleginnen und Kollegen ein Curriculum entwickeln, „damit sie weitermachen können.“

Auch die Beteiligten wollen nach dem Workshop weiterarbeiten. Eine Studentin schrieb im Feedbackbogen: „Jetzt habe ich eine andere Vorstellung, wie der Fluss sein sollte. Weil ich dachte, er sei sauber...“ Der Workshop vermittelte ihr Grundlagenwissen über den Fluss, und sie schrieb: „Ich will das ändern, was mit dem Fluss passiert.“

2.3.3. Dem Fluss auf den Grund gehen

In einer Bildergeschichte werden auf zugängliche Weise die Workshops, ihre Inhalte, die einzelnen Arbeitsschritte erzählt und dokumentiert. Große Mengen Foto- und Filmmaterial sind von Teilnehmenden und einem beauftragten Fotografen erstellt worden.



Gespannt auf den ersten Exkursionstag machen sich die Teilnehmenden auf den Weg zum Fluss. Das Team von Freiwilligen besteht hauptsächlich aus Erstsemester-Studierenden der Umweltwissenschaften. CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Gese Gese



Am ersten Tag ging es weniger um trockene Fakten als um Emotionen und die individuelle Beziehung zum Fluss. Die Teilnehmenden wurden daher gebeten, einen Teil des Flusses zu erkunden und anschließend ihre Perspektive zu malen.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Gese Gese



Im Anschluss teilte jede*r das fertige Bild und die Emotionen dahinter mit der Gruppe. Dieses Mädchen hat Müll vom Flussufer in ihr Werk integriert, um die Verschmutzung des Flusses zu adressieren.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Gese Gese



Am zweiten Exkursionstag besuchte die Gruppe einen anderen Teil des Vaisigano-Flusses. Dieser lag weiter stromaufwärts abseits der Stadt.
CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen,
photo: Gese Gese



Das Team wadet ins Wasser um Daten zum Zustand dieses Flussabschnitts zu sammeln. Die Wissenschaftler*innen der NUS und des Übersee-Museums erklären die einzelnen Arbeitsschritte.
CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen,
photo: Gese Gese



Die Teilnehmenden messen verschiedene Parameter, wie etwa die Fließgeschwindigkeit des Wassers. Dafür benötigt man ein Maßband, eine Stoppuhr und ein schwimmendes Objekt.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Gese Gese



Unsichtbare Verschmutzungen im Wasser können mithilfe von chemischen Tests erkannt werden.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Gese Gese



Das Team sammelt Proben mithilfe von Netzen, um die Biodiversität im Fluss zu untersuchen.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Gese Gese



Im Labor werden die Proben aus dem Fluss nach gefangenen Tieren durchsucht und diese in neue Behälter sortiert.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen,
photo: Gese Gese



Unter vielen winzigen Schnecken und Insektenlarven fanden sich auch einige stattliche Exemplare, wie diese Süßwassergarnele.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen,
photo: Michael Stiller



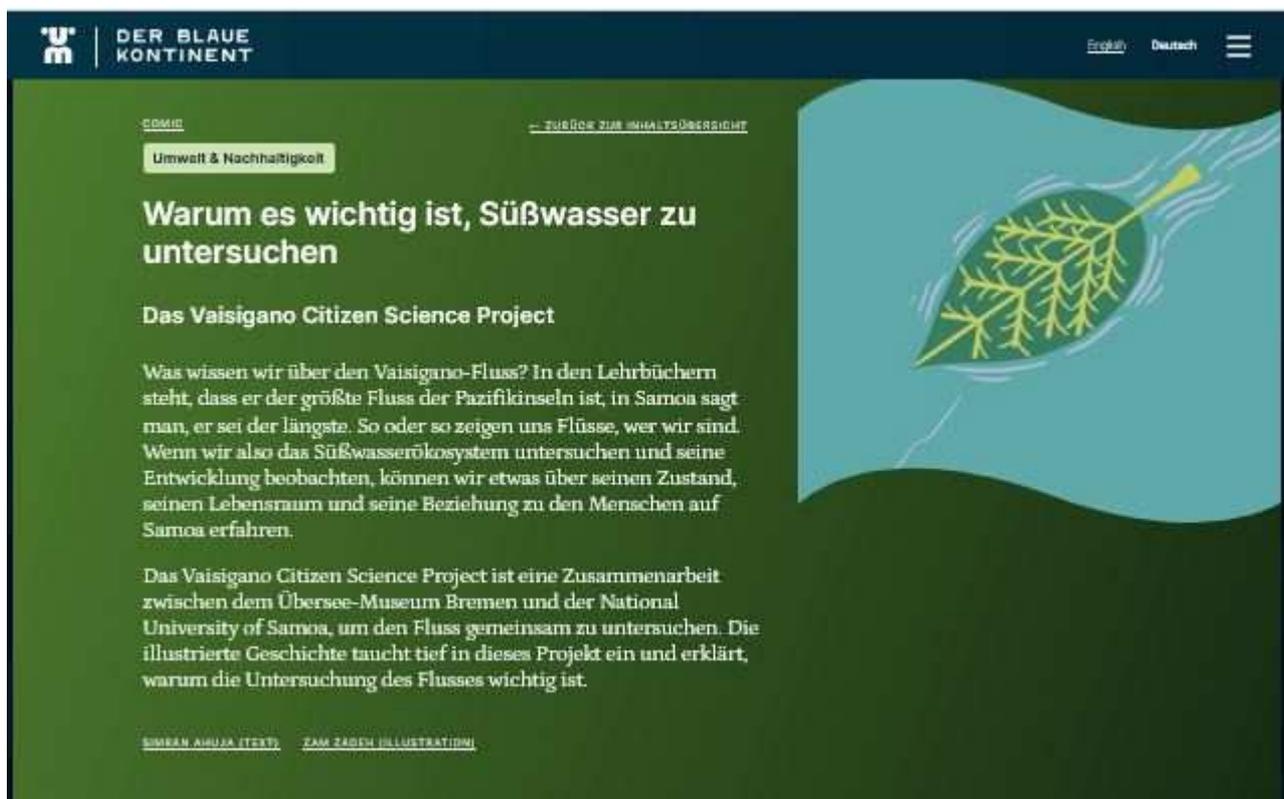
Die Tiere wurden in Ethanol konserviert und genau beschriftet, um sie für zukünftige Forschungsprojekte in der Sammlung der NUS zu verwahren. CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Kush Sethi



Neben dem Sammeln von wichtigen Daten und dem Lernen über die Umwelt, blieb auch der Spaß beim Team nicht auf der Strecke. CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, photo: Kush Sethi

2.3.4. Warum ist es wichtig Süßwasser zu untersuchen

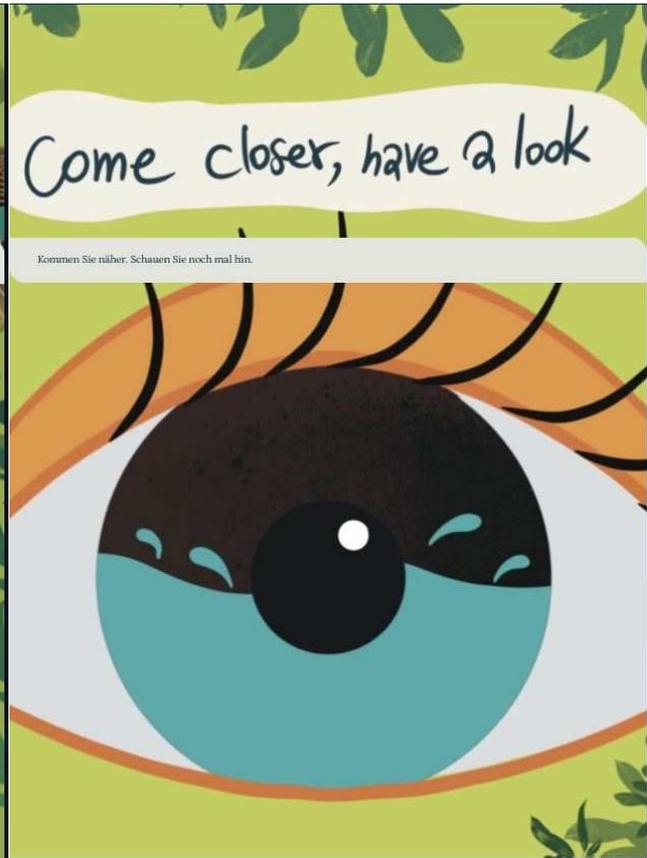
Eine Bildergeschichte soll die Perspektive auf den Fluss und seine Bedeutung für das Leben auf der Insel spielerisch erläutern. Entstanden ist sie nach Interviews der Journalistin Simran Ahuja mit den Projektbeteiligten. Auf der Grundlage eines von ihr erstellten Skripts hat die Zeichnerin Zam Zadeh die Bildergeschichte gefertigt, die dann in ein interaktives Online-Format umgesetzt wurde.



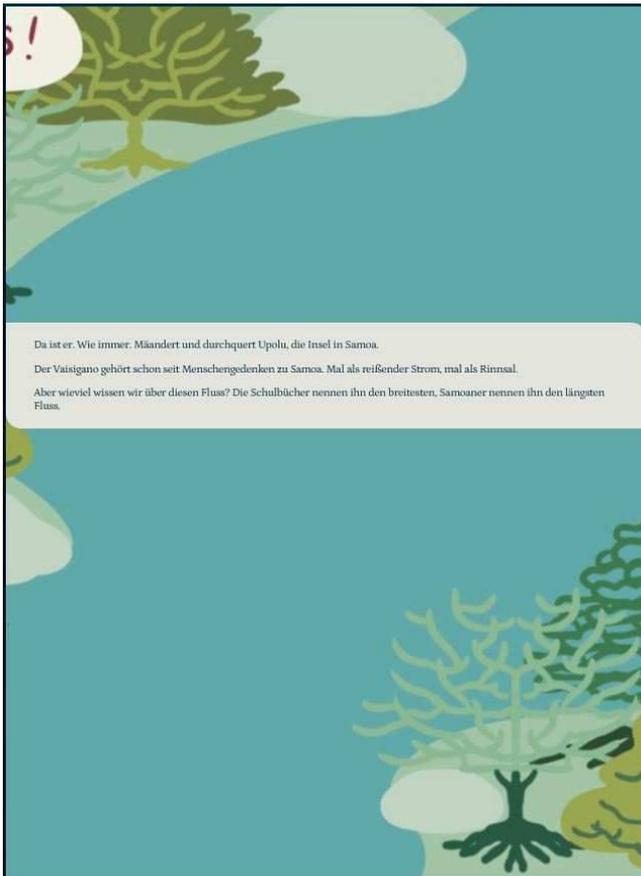
The image shows a digital comic page with a dark green background. At the top left is the logo 'u m' and the text 'DER BLAUE KONTINENT'. At the top right are the words 'Englisch' and 'Deutsch' next to a hamburger menu icon. Below the logo is the text 'COMIC' and a link 'ZURÜCK ZUR INHALTSÜBERSICHT'. A yellow button with the text 'Umwelt & Nachhaltigkeit' is positioned above the main title. The main title is 'Warum es wichtig ist, Süßwasser zu untersuchen'. Below it is the subtitle 'Das Vaisigano Citizen Science Project'. The main text consists of two paragraphs. The first paragraph discusses the Vaisigano River in Samoa and the importance of studying freshwater ecosystems. The second paragraph describes the citizen science project as a collaboration between the Übersee-Museum Bremen and the National University of Samoa. At the bottom left, there are credits: 'SIMRAN AHUJA (TEXT)' and 'ZAM ZADEH (ILLUSTRATION)'. On the right side of the page, there is a stylized illustration of a yellow leaf with a network of veins, floating on a blue river.



In manchen Gegenden Europas wurde die

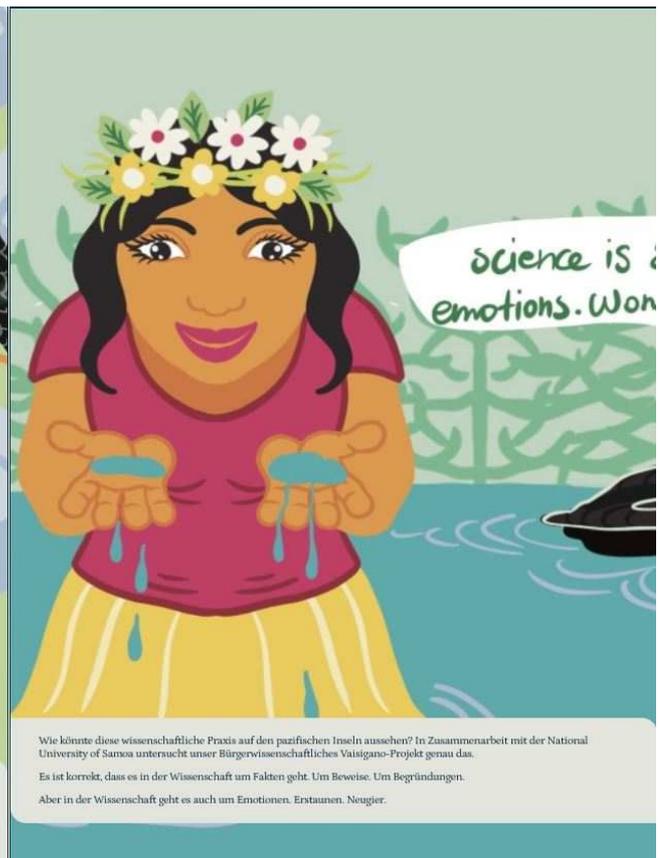
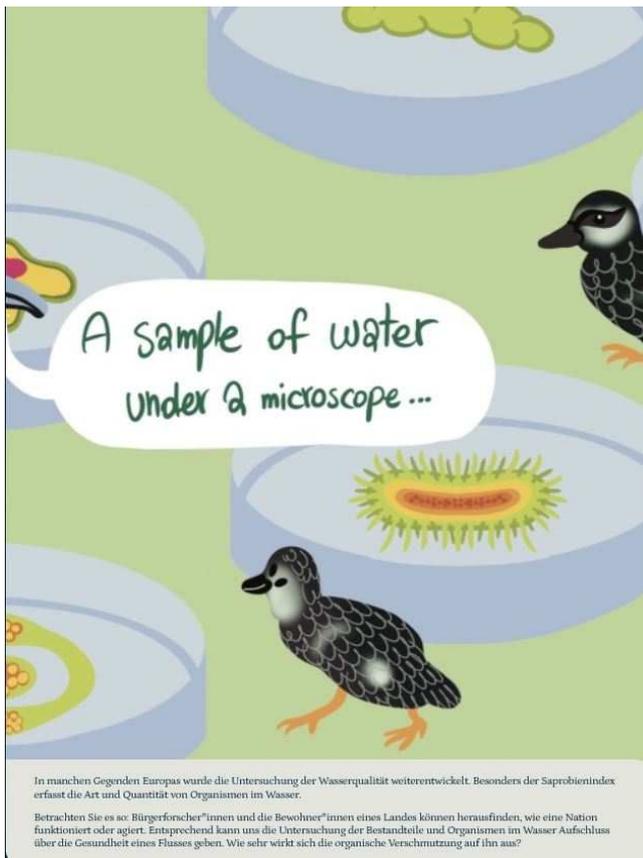


Kommen Sie näher. Schauen Sie noch mal hin.



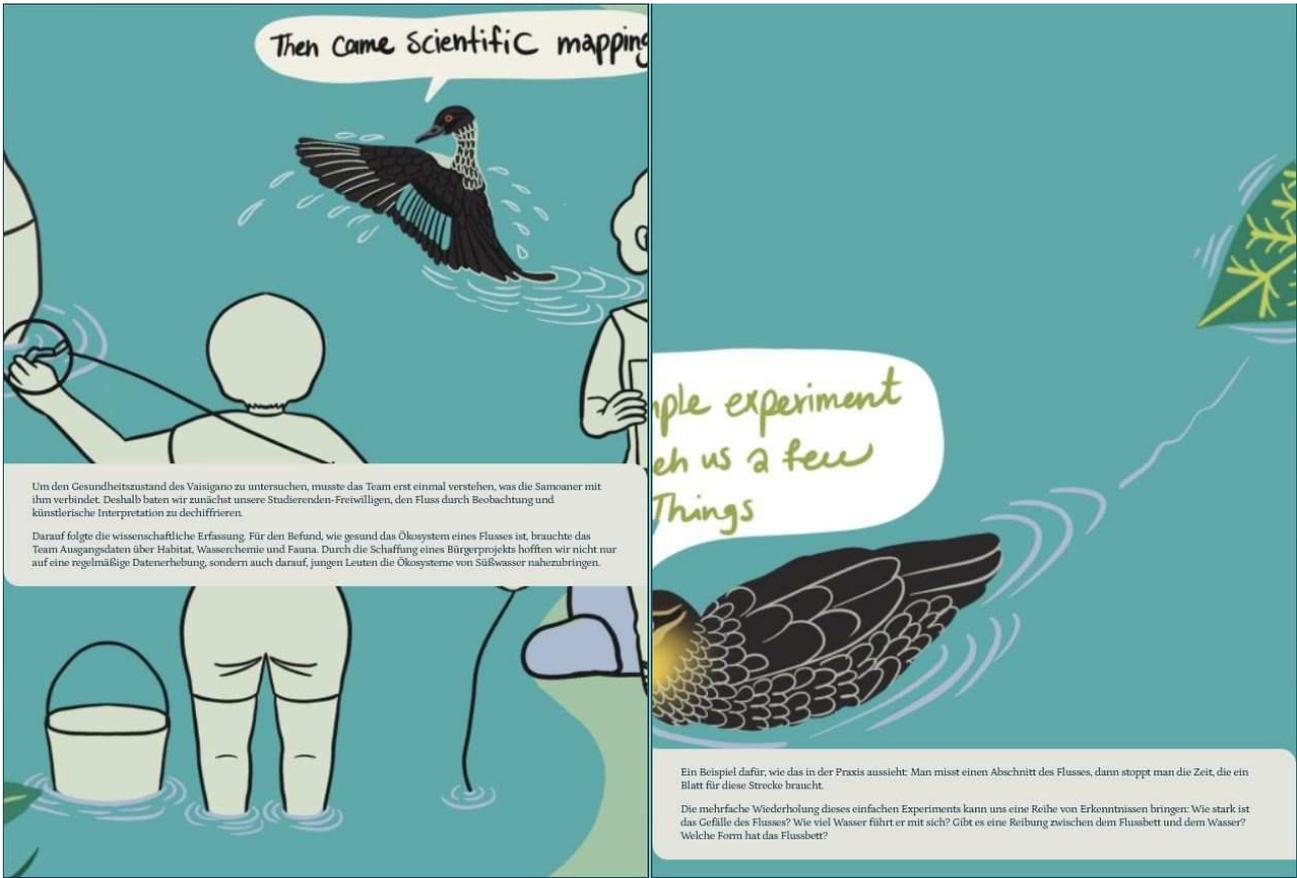
Da ist er. Wie immer. Mäandert und durchquert Upolu, die Insel in Samoa. Der Vaisigano gehört schon seit Menschengedenken zu Samoa. Mal als reißender Strom, mal als Rinnsal. Aber wieviel wissen wir über diesen Fluss? Die Schulbücher nennen ihn den breitesten, Samoaner nennen ihn den längsten Fluss

Aber haben Sie ihn jemals aus der Nähe betrachtet? Wasser kann uns eine Menge zeigen ... nicht nur ein Spiegelbild von uns. Sondern es erlaubt uns einen Blick auf mehr. Flüsse geben, das ist klar. Aber sie nehmen auch. Sie tragen die Hauptlast menschlichen Handelns. Manchmal schwellen sie bei jahreszeitlich unüblichen Regenfällen an, manchmal ersticken sie unter Abfall und Schutt.



In manchen Gegenden Europas wurde die Untersuchung der Wasserqualität weiterentwickelt. Besonders der Saprobienindex erfasst die Art und Quantität von Organismen im Wasser. Betrachten Sie es so: Bürgerforscher*innen und die Bewohner*innen eines Landes können herausfinden, wie eine Nation funktioniert oder agiert. Entsprechend kann uns die Untersuchung der Bestandteile und Organismen im Wasser Aufschluss über die Gesundheit eines Flusses geben. Wie sehr wirkt sich die organische Verschmutzung auf ihn aus?

Wie könnte diese wissenschaftliche Praxis auf den pazifischen Inseln aussehen? In Zusammenarbeit mit der National University of Samoa untersucht unser Bürgerwissenschaftliches Vaisigano-Projekt genau das. Es ist korrekt, dass es in der Wissenschaft um Fakten geht. Um Beweise. Um Begründungen. Aber in der Wissenschaft geht es auch um Emotionen. Erstaunen. Neugier.



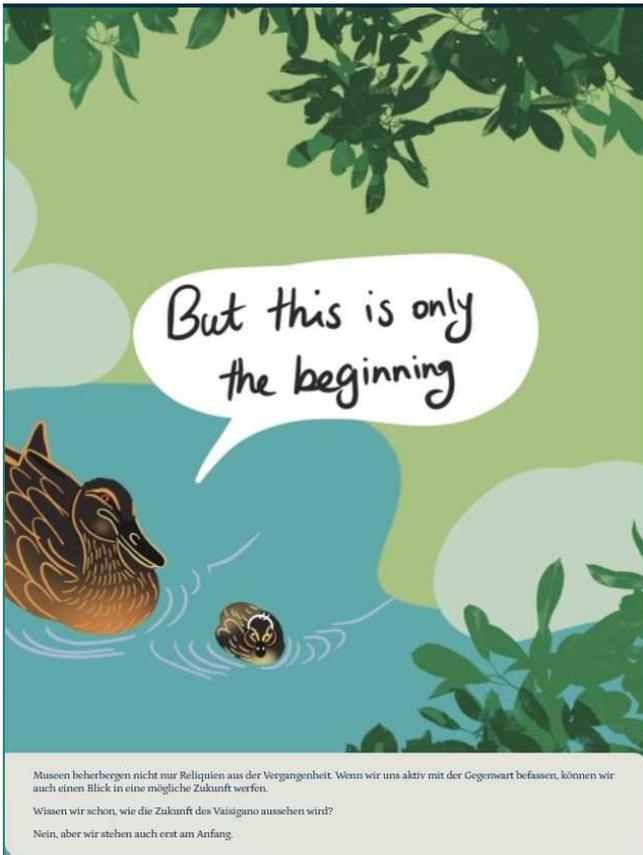
Um den Gesundheitszustand des Vaisigano zu untersuchen, musste das Team erst einmal verstehen, was die Samoaner mit ihm verbindet. Deshalb baten wir zunächst unsere Studierenden-Freiwilligen, den Fluss durch Beobachtung und künstlerische Interpretation zu dechiffrieren. Darauf folgte die wissenschaftliche Erfassung. Für den Befund, wie gesund das Ökosystem eines Flusses ist, brauchte das Team Ausgangsdaten über Habitat, Wasserchemie und Fauna. Durch die Schaffung eines Bürgerprojekts hofften wir nicht nur auf eine regelmäßige Datenerhebung, sondern auch darauf, jungen Leuten die Ökosysteme von Süßwasser nahezubringen.

Ein Beispiel dafür, wie das in der Praxis aussieht: Man misst einen Abschnitt des Flusses, dann stoppt man die Zeit, die ein Blatt für diese Strecke braucht. Die mehrfache Wiederholung dieses einfachen Experiments kann uns eine Reihe von Erkenntnissen bringen: Wie stark ist das Gefälle des Flusses? Wie viel Wasser führt er mit sich? Gibt es eine Reibung zwischen dem Flussbett und dem Wasser? Welche Form hat das Flussbett?



Das Team bemühte sich auch, Daten über die Biotope zu sammeln, die den Fluss bevölkern. Dafür wurden unterschiedliche Insekten und Organismen an mehreren Stellen des Flusses gesammelt: langsam fließendes Wasser, schnell fließendes Wasser, unter Steinen und Pflanzen und so weiter.
Wasserorganismen können nur unter bestimmten Bedingungen überleben. Wenn wir sie erforschen, erfahren wir indirekt auch etwas über Wasserqualität und Gesundheit des Flusses.

Michael Stiller, Leiter der Abteilung Naturkunde im Übersee-Museum, leitete die Klassifizierung und Beschriftung der Proben. Genau genommen ist die Arbeit eines Museums eng mit der Wissenschaft verbunden. Es gibt eine systematische Methode, wie man dokumentiert, digitalisiert und Wissen speichert..



Museen beherbergen nicht nur Reliquien aus der Vergangenheit. Wenn wir uns aktiv mit der Gegenwart befassen, können wir auch einen Blick in eine mögliche Zukunft werfen.

Wissen wir schon, wie die Zukunft des Vaisigano aussehen wird?

Nein, aber wir stehen auch erst am Anfang.

Museen beherbergen nicht nur Reliquien aus der Vergangenheit. Wenn wir uns aktiv mit der Gegenwart befassen, können wir auch einen Blick in eine mögliche Zukunft werfen. Wissen wir schon, wie die Zukunft des Vaisigano aussehen wird? Nein, aber wir stehen auch erst am Anfang.

Wissenschaftliche Arbeit braucht Zeit. Das heißt jedoch nicht, dass sie nirgendwohin führt. Die Ergebnisse und die Antworten werden kommen. Sicher und stetig. Das bedeutet: Wir müssen weiter beobachten, uns engagieren, Daten sammeln und auswerten. Wir müssen uns weiter anstrengen ... und sicherstellen, dass wir den Fluss nicht aufhalten.

2.3.5. Naturgeschichte im Museum bewahren

Der Besuch der Kolleg*innen von der NUS mit seinen verschiedenen Programmpunkten aus Workshops und Trainings, Austausch und Erarbeiten von Formaten und Zielsetzungen wurde ebenfalls in einer Bildergeschichte mit allen Stationen aufbereitet.

DER BLAUE KONTINENT English Deutsch

[FOTO-STORY](#) [ZURÜCK ZUR INHALTSÜBERSICHT](#)

Aus Museum & Projekt

Naturgeschichte im Museum bewahren

Der Aufbau von Sammlungen und deren Erhaltung ist ein Prozess. Um Flora und Fauna zu erhalten, baut die National University of Samoa eine naturkundliche Sammlung auf.

Nach einem erfolgreichen Feldprojekt mit dem Übersee-Museum, das in Samoa stattfindet, besuchte ein Team des Environmental Science Department der NUS Bremen. Sene Taupega, Asonel Leauga und Vensel Chan begleiteten das Naturkundeteam des Übersee-Museums zwei Wochen lang, um Erfahrungen über die vielfältige Arbeit mit Sammlungen und deren Bewahrung auszutauschen.





Die Begrüßung des NUS Teams im Foyer des Übersee-Museums (von links nach rechts: Vensel Chan, Sene Taupega, Michael Stiller, Elta Grotrian, Wiebke Ahndt, Asonel Leauga, Diana Michler-Kozma, Miliana Arbon)

CC BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Berthom

Auf dieser Seite geht es um die Themen Sammeln, Kooperation, Wie wir im Museum arbeiten ..., Samoa, National University of Samoa, Digitalisieren. Andere Inhalte zu diesen Themen lassen sich durch Klick auf die Themenschlagworte aufrufen!



Zunächst besichtigte die Gruppe die Ausstellung und die ausgestellten Tierpräparate und Modelle.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Mitiana Arbon führt das Team durch das Schaumagazin, hier vor einem samoanischen Kleid aus Rindenstoff (Tapa)

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Hinter den Kulissen erhielten die Gäste Einblicke in die naturkundlichen Sammlungen des Museums. Ruth Nüß führte das Team durch das Säugetiermagazin im Untergeschoss.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Das Magazin beherbergt Skelette und Häute einer Vielzahl von Säugetieren, wobei die Lagerungsansprüche sehr unterschiedlich sein können. Ein Blauwalfiefer passt zum Beispiel in keinen Schrank.
CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Im Vogelmagazin werden neben Vogelpräparaten auch Nester und Eier sicher verwahrt.
CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



In Kurzworkshops wurden die Herstellung von Tierpräparaten und die verschiedenen Techniken der Konservierung thematisiert.
CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Nina Richelmann zeigt, wie der Balg eines Vogels auf einen künstlichen Körper montiert wird, um ein Tierpräparat zu erhalten. 'Ausgestopft' werden die Tierhäute hier nicht.



Das NUS-Team nimmt den Balg eines Bussards genauer unter die Lupe.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Auch für die Haltbarmachung von Pflanzen sind spezielle Techniken nötig. Sene Taupega erstellt einen sogenannten Herbarbeleg, indem sie eine getrocknete Pflanze auf einem Papierbogen fixiert.

CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Im Insektenmagazin arbeitet Volker Lohrmann mit dem Team am Mikroskop. Themen des Workshops waren insbesondere die Bestimmung von Insekten und das Sammlungsmanagement.
CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn



Die Konservierung in Alkohol ist eine bewährte Methode zur Haltbarmachung von Organismen. Alexander Horn zeigt, wie er einen präparierten Süßwasserkrebs in einem Ausstellungsglas fixiert.
CC-BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen
Foto: Volker Beinhorn

2.3.6. Gefiederte Schätze

Digitalisierung und Veröffentlichung von Sammlung konnte über ansprechende Bildergalerien sichtbar gemacht werden. Von den digitalisierten Objekten führen Links zu ihrer Online-Veröffentlichung in einem Online-Portal.

DER BLAUE KONTINENT English Deutsch

[ÜBERSICHTSGALERIE](#) [ZURÜCK ZUR INHALTSÜBERSICHT](#)

Sammlungen

Gefiederte Schätze

Die naturkundliche Sammlung des Übersee-Museums stammt aus der Kolonialzeit des 19. Jahrhunderts und enthält Hunderte von Exemplaren von Vögeln aus Ozeanien.

Die Vogelsammlung dient als Nachweis und Zeugnis der biologischen Vielfalt der pazifischen Inseln. Von Aotearoa Neuseeland bis Neuguinea und dem Hawaii-Archipel.





Auf dieser Seite geht es um die Themen Sammeln, Digitalisieren, Aotearoa New Zealand, Papua Neuguinea, Hawai'i. Andere Inhalte zu diesen Themen lassen sich durch Klick auf die Themenschlagworte aufrufen!

2.3.7. Die Sammlung von Otto Tetens

Insbesondere die Sammlung des Astronomen Tetens, der Anfang des 20. Jahrhunderts in Samoa Naturkundliches und Kulturgeschichtliches gesammelt hat, konnte interdisziplinär online veröffentlicht werden.

DER BLAUE KONTINENT English Deutsch

[ORIENTALISCH](#) [ZURÜCK ZUM INHALTSBEREICH](#)

Sammlungen

Meerestiere aus der Sammlung von Otto Tetens

Der deutsche Astronom Otto Tetens lebte zwischen 1902 und 1905 in Samoa, wo er für die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen arbeitete. Während seiner Zeit in Samoa sammelte er ethnografische und naturkundliche Objekte wie die hier gezeigte Meeressammlung. Sein Werk ist von großer ethnografischer und historischer Bedeutung und gibt Aufschluss über die Veränderungen des Insellebens im Laufe des Jahrhunderts.

The image displays a grid of seven glass jars containing preserved marine specimens. The top-left jar is a large jar with a metal clasp lid, containing a light-colored fish specimen. The top-right jar is a tall, narrow jar containing a dark fish specimen. The middle-left jar is a medium-sized jar containing a dark fish specimen. The middle-right jar is a tall, narrow jar containing a dark fish specimen. The bottom-left jar is a medium-sized jar containing a dark fish specimen. The bottom-middle jar is a tall, narrow jar containing a dark fish specimen. The bottom-right jar is a small jar containing a dark fish specimen. Each jar is accompanied by a color calibration chart and a ruler for scale.



2.3.8. Können naturkundliche Sammlungen und Objekte die Geschichten von Menschen lebendig halten?

[LINKSMPFEHLUNG](#) [ZURÜCK ZUR INHALTSÜBERSICHT](#)

Sammlungen

Können naturkundliche Sammlungen und Objekte die Geschichten von Menschen lebendig halten?

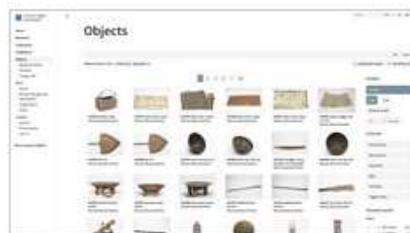
Von Textilien, Fächern, Hockern und Speeren bis hin zu Pflanzen, Tieren und naturkundlichen Präparaten veröffentlicht das Übersee-Museum Bremen seine Sammlungen von Objekten der pazifischen Inseln auf der Plattform Museum-Digital.

Wir laden Sie ein, die Sammlungen als Tor zur Kultur, zu den Traditionen, zur Naturgeschichte und zum Leben der Menschen über Jahrhunderte hinweg zu erkunden.



Teile der Sammlungen des Übersee-Museums sind online veröffentlicht, folgen Sie diesem Link:

↪ <https://bremen.museum-digital.de/objects?instnr=4>



Auf dieser Seite geht es um die Themen Digitalisieren, Cook Islands, Otto Tetens, Salomon Islands, Tuvalu, Papua Neuguinea, Hawai'i. Andere Inhalte zu diesen Themen lassen sich durch Klick auf die Themenschlagworte aufrufen!

2.3.9. Können virtuelle Treffen die Zukunft des Geschichtenerzählens im Museum sein?

[Foto-story](#) [ZURÜCK ZUM INHALTSÜBERSICHT](#)

Aus Museum & Projekt

Können virtuelle Treffen die Zukunft des Geschichtenerzählens in Museen sein?

Die „Measina Show and Tell“-Reihe

Die „Measina Show and Tell“-Reihe ist ein neues experimentelles Format, um mit unseren Kolleg*innen in Samoa in Kontakt zu treten. Im Gegensatz zu einem einzelnen Besuch werden mehrere Online-Treffen organisiert, bei denen verschiedene Teile der Museumssammlungen erkundet werden. Es ist visuell anregend und interaktiv und sorgt für ein Gefühl der Verbundenheit und Zusammenarbeit.

Expert*innen des Centre for Samoan Studies an der National University of Samoa teilten ihre Sichtweisen zu Themen, Materialien und Schätzen. Erleben Sie die Fotos der einzelnen Sitzungen und klicken Sie sich durch das Foto-Karussell.



Aiga Niuluga und Mitiana Arbon aus unserem Team waren die Gastgeber für die Sitzungen, bei denen wir uns – bedingt durch die Zeitverschiebung – spät abends oder sehr früh morgens mit unseren samoanischen Partnern über Zoom im Schaumagazin getroffen haben.

© CC BY-SA 4.0 Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beirntom

Auf dieser Seite geht es um die Themen Sammeln, Kooperation, Samoa, Siapo. Andere Inhalte zu diesen Themen lassen sich durch Klick auf die Themenschlagworte aufrufen!

2.4. Diskussion

Das Projekt „Der blaue Kontinent“ beschäftigt sich mit der nachhaltigen Nutzung physischer, biologischer und kultureller Ressourcen im pazifischen Raum. Entstanden ist eine Plattform, die sowohl im deutschsprachigem Raum sowie international in englischer Übersetzung für jede(n) Internetnutzer*in auf den unterschiedlichsten Geräten in unterschiedlichster Bandbreite verfügbar ist. Die Auswahl und Umsetzung der Themen konzentriert sich im naturkundlichen Teil des Projekts auf das Thema Süßgewässer-Monitoring. Die Verfügbarkeit von Trinkwasser spielt für ein Inselökosystem eine zentrale Rolle. Diese reagiert auf menschliche Nutzung sowie auch auf die klimatischen Verhältnisse wesentlich unmittelbarer, als dies auf großen Flächen zu erwarten ist. Übernutzung der Landschaft sowie veränderte klimatische Bedingungen, verursacht durch den Klimawandel, stellen eine Bedrohung der Biodiversität und damit letztendlich eine Verringerung der Resilienz der Ökosysteme gegenüber den zu erwartenden Veränderungen dar.

Das Leben auch für den Menschen wird auf diesen tropischen Inseln unsicherer. Schon die früheren Wetterkapriolen verursacht durch das Phänomen El Nino führten etwa zu Knappheit verfügbaren Trinkwassers. Die Auswirkungen solcher Wetterphänomene werden für die Zukunft als noch gravierender prognostiziert. Vor diesem Hintergrund erklärt sich, dass die Ausrichtung des Projekts so auch sehr stark von unseren samoanischen Projektpartnern forciert wurde. Gerade in den ersten Planungssitzungen wurde darüber diskutiert, wie beide Partner gleichermaßen von diesem Projekt profitieren, das heißt ihre Zielsetzungen verwirklichen können. Der Partner NUS (National University of Samoa) ist eine Bildungs- und Forschungseinrichtung vergleichbar mit unseren Hochschulen, also mit einem sehr anwendungsorientierten Ansatz. Die Kompetenz des Übersee-Museums besteht zu einem großen Teil in der Vermittlung aktueller kultur- und umweltorientierter Themen. Während die NUS die im Rahmen des Projekts entwickelten Kompetenzen hinsichtlich Monitoring der Süßgewässer und Entwicklung von naturkundlichen Sammlungen in ihren Ausbildungsbetrieb zu übernehmen plant, bot sich für das Übersee-Museum mit seiner internationalen Ausrichtung die Perspektive, seinem Publikum die Bedeutung naturkundlichen Sammelns auch in der Zukunft zu vermitteln. Ein besonderer Aspekt, der hier zudem zum Tragen kommt, ist der des Teilens von Wissen. Im Rahmen der

Recherchen in diesem Projekt ist immer wieder aufgefallen, wie ungerecht das Wissen über das Naturerbe dieser Welt in den Museen Europas und Nordamerikas konzentriert ist – wie Kenntnisse über Biodiversität in den Sammlungen schlummern und den Herkunftsgesellschaften nicht zur Verfügung stehen. Auf der Grundlage von Projekten wie diesen können wir unserem Publikum auch hier in Deutschland näherbringen, wie auch die Digitalisierung der Sammlungen eine Demokratisierung von Wissen schaffen kann und so internationale Zusammenarbeit dem Schutz der Natur dient.

Das Projekt wurde in der Vor-Coronazeit konzipiert und bewilligt. Die mit der Pandemie einhergehenden Reisebeschränkungen trafen das Projekt unmittelbar. Sämtliche Abläufe mussten überdacht und neu strukturiert werden. Die Onlinekonferenz wurde zum zentralen Kommunikations- und vor allem Diskussionsforum. In dieser Phase stellte sich das Hinzuziehen eines internationalen erfahrenen Consultants in Form von Dyhan Europe BV zur Strukturierung der Zielsetzung und Abläufe als sehr hilfreich heraus, der im Verlauf des weiteren Prozesses die Moderation übernahm. Hieraus resultierte auch die Konzentration auf ein zentrales Thema, was einen deutlich zielgerichteteren Fortgang des Projekts bewirkte. Auch die Einbeziehung des Natur- und Kulturvermittlers Kush Sethi wirkte sich positiv auf das Projekt aus, verfügt er doch über wichtige Erfahrungen hinsichtlich Public Engagement, die so weder im Museum noch an der NUS vorhanden waren. Zudem wurde das Team dadurch noch internationaler, was das Einbringen unterschiedlicher Perspektiven förderte. Zuletzt viel auch die Wahl zur Umsetzung der Plattform auf eine Medienagentur aus der Region, nämlich in Form der Firma Cultureshock aus Neuseeland. Dies alles hatte zur Folge, dass Arbeitszeit entweder in sehr frühe Morgenstunden oder in die Abendzeit fielen, dies tat aber der Produktivität keinen Abbruch.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Das Ergebnis des Projekts „Der Blaue Kontinent“ ist die Publikation einer Plattform auf der Themen der Natur und der Kultur des pazifischen Raumes erarbeitet sind und dem Publikum aktuelle Fragen, die auch die Menschen dieser Region beschäftigen, näherbringen. Indem diese Plattform konsequent zweisprachig ausgelegt ist, ist sie

auch für ein internationales Publikum verfügbar. Es war von vornherein Zielsetzung, Menschen mit unterschiedlichsten Zugängen zum WWW zu erreichen, was gerade die Darstellungsform auf den unterschiedlichsten Endgeräten zur Herausforderung machte, die aber in allen Punkten gelöst wurde. Das Übersee-Museum stellt unter anderem die Plattform auf seiner eigenen Webseite zur Verfügung die von sich schon ein großes eigenes Besucheraufkommen umfasst. Zum anderen sind Inhalte und Projekte auch auf weiteren internationalen Plattformen verlinkt (Facebook-Kanal „Oceania Collection Voyages“, Youtube), was die Auffindbarkeit und Zugänglichkeit erhöht. Gleichzeitig sind einige Teile des Projekts auch in einer speziell für dieses Projekt entwickelten Zeitschrift publiziert, die sowohl im Museum als auch im Zeitschriften- und Buchhandel vertrieben werden soll. Durch die Einbringung der entsprechenden QR-Codes wird dort direkter Zugang zur Plattform Der Blaue Kontinent vermittelt.

Im Verlauf des Projekts zeigte sich, wie bedeutsam die Veröffentlichung der Sammlungen für die Museen, also auch das Übersee-Museum selbst, zur Erhöhung der Relevanz als internationale Kultur- und Forschungseinrichtung ist, aber auch für die Internationale Zusammenarbeit ist. Direkt partizipieren an dieser Ausrichtung können die Herkunftsgesellschaften unserer Sammlungen. Hierin liegt auch eine wesentliche Zielsetzung zur Weiterführung des Projekts. Indem die Sammlungsdigitalisierung in den Regelbetrieb des Museums aufgenommen und nun nicht mehr allein projektgebunden ist, wird die Publikation der Museumssammlung verstetigt und ermöglicht so die Nutzung der Daten unabhängig von der Herkunftsregion der Nutzer.

5. Fazit:

Mit diesem Projekt betrat das Übersee-Museum Neuland, da es sich in seiner Ausrichtung verstärkt auch einem digitalen Publikum zuwenden wollte, um so seine Reichweite zu erhöhen. Dies ist zum einen dadurch gelungen, dass die Arbeitsweise des Museums deutlich stärker international ausgerichtet ist als es in den Jahren zuvor der Fall war. Zum anderen profierte das Museum durch das Einbringen unterschiedlicher Perspektiven, was die Museumsarbeit nachhaltig beeinflusst hat und sich in den folgenden Projekten äußern wird. Dadurch, dass diese Herangehensweise

Neuland für das Übersee-Museum war, war es von umso größerer Bedeutung versierte Partner an seiner Seite zu haben, die ein Gutteil dazu beigetragen haben, dass der Fokus nicht verloren ging und andererseits die vorhandenen Ressourcen nicht überdehnt wurden. In der Beantragung war eine breite Zielsetzung formuliert, die in der Folgezeit so nicht umgesetzt werden konnte. Hier spielten äußere Faktoren wie die völlige Umgestaltung der Projektumsetzung bedingt durch die Corona-Pandemie eine Rolle. Ein wichtiger Faktor stellte aber die Zusammenarbeit mit den Partnern aus Samoa dar. Eine solche Kooperation erfordert ein gegenseitiges Verständnis der Bedürfnisse und Möglichkeiten der Projektpartner. Projekte dieser Art lassen sich nur auf Grundlage der Berücksichtigung dieser Faktoren umsetzen. Gerade aber die Fokussierung auf ein Thema und Rückbesinnung auf die spezifischen Museumskompetenzen ermöglicht es uns, unserem Publikum die Relevanz von Museen im Umgang mit den Herausforderungen unserer Zeit zu verdeutlichen, sowohl was Fragen zur Biodiversität und Klimawandel anbelangt, als auch dem Miteinander der unterschiedlichen Kulturen.